

# Gemeinschaft *leben!*



**Alltags-  
tauglich**



VERBAND DER GEMEINSCHAFTEN  
in der Evangelischen Kirche  
in Schleswig-Holstein e.V.  
[www.vg-sh.de](http://www.vg-sh.de)



## LIEBE LESERIN UND LIEBER LESER,

was nicht praktisch wird, hat keinen Wert! Nichts ist eben praktischer als eine gute Theorie – denken Sie nur an eine nützliche Gebrauchsanweisung und gut verständliche Aufbauanleitung. So wie Kopf und Herz bei uns Menschen zusammengehören, so auch das, was wir denken und tun und was wir glauben und leben – wie zwei Seiten einer Medaille. Jesus spricht von einem Haus, das auf Sand oder Fels gebaut ist: Wer diese Worte von mir hört und sie befolgt, ist wie ein kluger Mann: er baute sein Haus auf felsigem Boden ... (Matthäus 7,24) – das standhält, auch im Sturm. Der Glaube wird darin fest, dass er alltagstauglich ist und sich im Alltag als echt und fest erweist – ein Gebet, ein Segen, eine Liebestat, ein Bekenntnis u.a.m.

Lesen Sie in dieser Ausgabe weiter, wie Glaube und Gemeinschaft ALLTAGSTAUGLICH erlebt, gelebt und gestaltet wird – inspirierend! Mitten im Leben teilt sich GOTT den Menschen mit. Das fordert uns heraus, auch als Gemeinschaften dort bei den Menschen zu sein, wo sie leben und wir das Leben und den Glauben mit ihnen teilen können. So möchte ER auch Sie segnen und im Alltag ein Segen sein lassen für Viele – das ist Gemeinschaft!

Ihnen jetzt nach den Sommerferien einen guten Start in den Alltag, herzliche Grüße, auch aus dem Reaktionsteam – Gottes Segen begleite und überrasche Sie im Alltag!

Ihr  
Michael Stahl, Inspektor

## Sind unsere Gemeinschaften noch alltagstauglich?

Diese Frage stellte mir Michael Stahl und die Antwort ist gar nicht so einfach. Alltag ist ja irgendwo zwischen spannender Herausforderung und Langeweile. Und tauglich irgendwo zwischen genial und überfordert.

Hinzu kommt, dass die Zeiten sich ändern und jede Zeit diese Frage für sich neu beantworten muss. Manches was gestern noch viele toll fanden, interessiert heute keinen Menschen mehr.

Wenn ich mir die Arbeit unseres Verbandes anschau, bin ich da sehr hoffnungsvoll.

Da behandelt man zukunftssträchtige Themen wie Digitalisierung, Zielgruppenorientierung oder attraktive Zukunftsangebote sehr intensiv und mit Priorität. Das ist gut und wichtig und stimmt mich zuversichtlich, dass die Alltagstauglichkeit auch in den kommenden Jahren gegeben sein wird.

Allerdings frage ich mich auch, ob Alltagstauglichkeit nicht zu unambitioniert ist, angesichts der hervorragenden Beziehungen, über die wir verfügen.

Jede Bitte: „Nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe“, eröffnet unserem Gott die Möglichkeit, Geniales zu bewegen und spannende Herausforderungen zu meistern.

Die Strahlkraft und die Anziehungskraft unserer Gemeinschaften wird – bei allen berechtigten strukturellen und organisatorischen Überlegungen – am Ende des Tages davon abhängen, wie viele von uns mit dieser Bitte in den Tag starten.

Vorständen, Gremien und Arbeitsgruppen kommt dabei natürlich auch eine besondere Verantwortung zu. Aber wir sollten nicht aus dem Blick verlieren, dass das Reich Gottes das demokratischste ist, das diese Welt je gesehen hat. Jede einzelne Entscheidung ist wichtig und hat Auswirkungen.

Die Frage der Zukunftsfähigkeit unseres Verbandes wird sich daran entscheiden, ob wir mehr sind als ein Verein, in dem wir uns wohlfühlen, ob wir wichtig sind für die Menschen in Schleswig-Holstein.

Ihre, meine, unsere Entscheidungen wie wir in den Tag starten, jeden Tag neu, sind deshalb von ausschlaggebender Bedeutung für die zukünftige Entwicklung unseres Verbandes.

Manfred Mews, Kommissarischer  
Co-Vorsitzender, Ratzeburg



## IMPRESSUM

Gemeinschaft leben – Zeitschrift für Mitglieder und Freunde des VG

### Herausgeber

Verband der Gemeinschaften  
in der Evangelischen Kirche  
in Schleswig-Holstein e.V.

### Inspektor

Michael Stahl  
Südertoft 42 | 24392 Süderbrarup  
Tel.: 04641 9879410 | Fax: 04641 9879411  
E-Mail: michael.stahl@vg-sh.de  
Internet: www.vg-sh.de

### Redaktionskreis

Petra Bandemer-Thiesen, Daniel Benne,  
Thomas Seeger, Michael Stahl,  
Jürgen Wesselhöft (ViSdP),  
Hauptstraße 7b | 25704 Wolmersdorf  
Tel. 0176 57008646  
E-Mail: juergen.wesselhoeft@vg-sh.de

### Bezugspreis

9,00 € + 9,60 € Porto = gesamt 18,60 €

### Verband der Gemeinschaften

KSK Südholstein  
IBAN: DE 5023 0510 3000 0529 5100  
BIC: NOLADE21SHO

### Verband der Gemeinschaften

KSK Südholstein  
IBAN: DE 5023 0510 3000 0529 5100  
BIC: NOLADE21SHO

### Titelbild

Wilbirg Rossrucker

### Druck

wir-machen-druck.de

### Auflage

1500

### Layout

Kerstin Ewert-Mohr  
Am Altenfeldsdeich 59 | 25371 Seestermühe

„Gemeinschaft leben“ – auch als PDF online  
zu beziehen, per Anmeldeformular unter  
<https://www.vg-sh.de/gl-bestellformular/>

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in Artikeln vielfach  
auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich,  
weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbe-  
zeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.



# weiter.sehen Alltagstauglich ins Hoffnungsland!

Wie wir als Gemeinschaft neu aufbrechen zu den Menschen

**A**m 1. Mai 2019 war es soweit. Das christliche Bildungs- und Sozialwerk Aktion Hoffnungsland gGmbH hat seinen operativen Betrieb aufgenommen mit der Übernahme von HoffnungsHaus, Homezone und der Gemeindemusikschule aus dem Api-Verband. Das Ziel war klar: Was gut begonnen hat, soll nun in der neuen Struktur weiter wachsen, sich multiplizieren und an vielen Orten im Land gemeinsam mit Gemeinschaften und Gemeinden Hoffnung bringen. Fünf Jahre später staunen wir über mehr als 40 Standorte und mehr als 50 Mitarbeitende im Hoffnungsland. Weitere Bereiche kamen hinzu, wie zuletzt die Kita-Arbeit und in diesem Jahr die Bildungsinitiative.

## Die Realität sehen wie sie ist

Wenn es nun um alltagstaugliches Hoffnungsland geht, wäre man schnell dabei einfach zu erzählen, was in den letzten fünf Jahren der Aktion Hoffnungsland hier und da gewachsen ist. Meine Frage geht dabei jedoch tiefer: Was macht ein Land zum Hoffnungsland? Und was macht einen Mensch zum Hoffnungs-menschen? Dabei kommt mir die alte Geschichte der Kundschafter in den Sinn, nachzulesen in 4. Mose 13 und es geht mir dabei darum ob wir ebenfalls weiter.sehen:

Auf dem Weg ins Hoffnungsland geht es darum, die Realität zu sehen, wie sie ist. Nicht beschönigen, nicht verharmlosen, das Schöne des Landes sehen, staunen, fragen und Dinge bedenken. Immerhin 40 Tage sollten sich die zwölf Kundschafter Zeit nehmen, sowohl vom Berg aus den

Überblick als auch sämtliche Bereiche anzuschauen bis hin zum genauen Zustand des Bodens und die Menschen und Städte – eine perfekte Sozialraum- und SWOT-Analyse zur Bestandsaufnahme und Klärung der Chancen und Risiken. Dieser Auftrag gilt auch heute für uns, wenn wir prüfen wollen, was Gottes Hoffnungsland ist. Wenn wir nun bei diesen Methoden stehen bleiben, bleiben wir in unseren eigenen Möglichkeiten und Unmöglichkeiten stecken und geraten vielleicht sogar in die Versuchung für den eigenen Standpunkt Gerüchte zu missbrauchen (wie in Vers 32).

## Die ganze Realität sehen

Nur zwei Kundschafter, Josua und Kaleb konnten tatsächlich *weiter.sehen*.

Denn *weiter.sehen* bedeutet: Die ganze Realität sehen! Die ganze Realität, die auch die Verheißung und die Möglichkeiten Gottes mit einbezieht. Und zu dieser Realität gehört auch der Glaube an einen mächtigen Gott. Seine Verheißung in Vers 1 ist „ein Land, das ich den Israeliten geben will“! Wie kommen wir zu dieser Sicht und zu dieser Haltung? Über Josua wird im nächsten Kapitel in Vers 24 gesagt „weil ein anderer Geist in ihm ist und er mir treu nachgefolgt ist.“ Diese Haltung und diesen Blick, der weiter sieht will uns Gott durch seinen Geist immer wieder neu schenken – auch heute. Und dann gilt es Jesus nachzufolgen. Dorthin, wo er bereits auf uns wartet. Wir haben soviel Grund, Mut zu machen. Menschen hinzuweisen auf neues Land, das jeder für sich und wir gemeinsam betreten können.

## Hoffnung bringt in Bewegung

Wenn wir keine Hoffnung haben, dann werden die Fragen groß: Warum auch losgehen, wenn es sich nicht lohnt. Es macht doch keinen Unterschied. Es ändert sich ja doch nichts. Hoffnungslosigkeit lähmt und führt zum Stillstand.

Es braucht also eine Hoffnungsperspektive, um wieder in Bewegung zu kommen. Es braucht eine lebendige, begründete Hoffnung und wir haben sie: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten“ (1. Petr 1,3).

In unseren Gemeinschaften und Gemeinden ist die Komm-Struktur unser Komfortbereich. Jedoch hingehen zu den Menschen, also die Geh-Struktur zu leben, braucht dauerhafte Energie. Und wenn wir diese nachhaltig und dauerhaft leben wollen geht „nachhaltig“ nur mit einer veränderten Haltung. Veränderung der Haltung benötigt Zeit. Auch der beste Impuls kann im besten Fall nur eine Bewegung in Gang setzen. Es braucht immer wieder Ermutigung, Austausch und die Implementierung in bestehende und neue Strukturen. Wir haben bei uns festgestellt, dass Einzelne unter uns diesen Blick haben und hier und da in Einzelkontakten diakonisch und missionarisch leben. Das ist großartig und es lohnt sich einmal zu fragen: Wo sind unsere Menschen bereits schon unterwegs? Wie können die Einzelnen motiviert dranbleiben? Wie können sie Wertschätzung erhalten?



*Winterspielplatz aus Rutesheim und Festtafel beim HoffnungsHaus*



Gibt es eine Austauschmöglichkeit (Fun and Fails)? Nur wenn man das voneinander weiß, kann man es auch würdigen/wertschätzen.

### **Alletagetauglich, weil gemeinsam**

Der richtige Game-Changer kam bei uns in der Erfahrung, sich als ganze Gemeinschaft und Gemeinde gemeinsam auf einen oder einige wenige Aufträge zu konzentrieren. Das macht einen echten Unterschied für ein nachhaltiges „Hingehen“ und „dranbleiben“. Ressourcen zu bündeln erhöht die Wirksamkeit im Umfeld und ebenso die Sichtbarkeit nach innen und außen. Zudem wird der eigene Aufbruch erlebbar und ermutigt wieder die ganze Gemeinde/Gemeinschaft. Die Wahrscheinlichkeit für Nachhaltigkeit und die Ausdauer für die Geh-Struktur wird deutlich erhöht. Die gemeinsame Aktion soll das Persönliche nicht ersetzen sondern ergänzt es. Wichtig ist dabei, vor Ort wahrzunehmen, was schon von anderen Institutionen und Initiativen im Sozialraum geschieht um zu kooperieren und sich zu vernetzen.

Egal, ob als Hauskreis oder Bibelrunde, Leitungskreis oder Vordenkerteam: Nehmt euch gemeinsam Zeit für die folgenden Fragen und bewegt diese im Wissen um „die ganze Realität“:

1. Was sind unsere Stärken? Was sind unsere fünf Brote und zwei Fische? (Räumlichkeiten, Begabungen, Interessen, Beziehungen, Finanzen, Strukturen)
2. In welchem Umfeld sind wir? Wer sind die Menschen um uns herum

und was brauchen sie? (Sozialraum erkunden, Experten befragen wie z.B. Schulleitung oder Bürgermeister, Gebetsspaziergang)

3. Auftrag neu erkennen: Wo kommt beides zusammen? Wo gibt es die Überschneidung von unseren Stärken und Ressourcen mit den Bedürfnissen der Menschen in unserem Umfeld? (Vision beschreiben, Ziele entwickeln)
4. Neues wagen und an einer Stelle gemeinsam losgehen!

### **Wo sind die Tische?**

Die Begegnung von Jesus mit Levi, dem Zöllner und seine Reaktion ist für mich ein eindrückliches Beispiel dieser veränderten Haltung der Hoffnung: „Und danach ging Jesus hinaus und sah einen Zöllner mit Namen Levi am Zoll sitzen und sprach zu ihm: Folge mir nach! Und er verließ alles, stand auf und folgte ihm nach. Und Levi richtete ihm ein großes Mahl zu in seinem Haus, und viele Zöllner und andre saßen mit ihm zu Tisch.“ Lk 5,27 ff

Jesus sieht den, den sonst keiner sieht oder zumindest keiner sehen will. Und er lädt ihn ein in sein Team, d.h. er traut ihm etwas zu. Er reduziert ihn nicht auf die aktuelle Situation, sondern sieht in ihm schon das Potenzial, das sich in der Beziehung zu Jesus entfalten kann. Viele Ausleger gehen davon aus, dass dieser Levi niemand anderes ist als Matthäus, der das Evangelium geschrieben hat. Wir sind herausgefordert so zu sehen, wie Jesus sieht. Und Levi wartet nicht lange und folgt Jesus nach. Aber was kommt dann? Wie selbst-

verständlich lädt er alle an seinen Tisch und Jesus – mittendrin!

Im Hoffnungsland haben wir viele solcher „Tische“ neu entdeckt: Da ist der Tisch im Gemeindehaus in die Ecke geschoben. Drum herum sitzen Mütter, Papas und Omas verschiedener Nationalitäten aus dem Stadtteil. Und ihre Kinder? Die wuseln im ganzen Raum, denn wir haben einen Winterspielplatz aufgebaut und laden an zwei oder drei Nachmittagen dazu ins Gemeindehaus ein.

Ein Xylophon steht in der Mitte des Raumes wie ein kleiner Tisch. „Theo“, der kleine Handpuppen-Spatz, tanzt auf diesem Tisch als Musikspatz. So startet die musikalische Früherziehung mit acht kleinen Kindern und ihren Eltern dahinter. Musik-, Bewegungs- und Religionspädagogik verbinden sich auf wunderbare Weise und die Beziehung zu den Familien im Stadtteil wächst.

Vor einigen Wochen haben wir wieder die „Festtafel“ gemacht. Vier Bierische in der Mitte der Straße aneinander gestellt mit großem weißem Tischtuch, jeweils organisiert von vier Gemeinden. Sie bringen Fingerfood und Deko mit und die ganze Straße ist eingeladen sich mit dazu zu setzen. Ein Musiker spielt Gassenhauer und Lobpreisschlager im Wechsel. Eine weitere Person erzählt aus ihrem Leben und der lebendigen Hoffnung. Es könnte jede Straße sein, doch es ist die Leonhardstraße in Stuttgart vor dem HoffnungsHaus und mitten im Rotlichtviertel.

Wo sind die Tische bei uns? In der Gemeinde? Oder Zuhause bei uns am Küchentisch? Vielleicht ist der Tisch zuerst sogar dort, wohin wir eingeladen werden und uns einladen lassen im Wissen, dass Jesus selbst dabei ist und wir mit ihm gemeinsam weitersehen!

*Stefan Kuhn,  
Diplom-Sozial-  
pädagoge und  
Geschäftsführer  
von Aktion  
Hoffnungsland  
GmbH, Stuttgart*



[www.aktion-hoffnungsland.de](http://www.aktion-hoffnungsland.de)



# Mein Gebet am Morgen

**W**enn Jesus von (Alltags-)Glauben spricht, dann meint er viel mehr als das bloße Fürwahrhalten einer biblischen Aussage – auch wenn das oft genauso in uns verankert ist. Für ihn aber hat das „Glauben“ immer auch sicht- und spürbare Auswirkungen.

Viele Monate habe ich über den Inhalt von „Glauben“ sinniert und gebetet, dann ist mir klar geworden, dass es einen „Dreiklang des Glaubens“ gibt: Der Grundton ist das inhaltliche Verstehen einer Aussage oder Zusage in der Bibel. Ich denke, darin sind wir ganz gut: Unsere Predigten, Haus- und Gesprächskreise sind ja davon geprägt. Aber hier stehen zu bleiben, also immer nur mehr an geistlichem Wissen anzusammeln ist, als ob man jahrzehntelang ein Fundament anlegt, und regelmäßig noch eine weitere Schicht an Beton draufgießt – aber ohne etwas darauf zu bauen!

Der zweite Bestandteil des Glaubens erfordert, dass ich das Gehörte persönlich für mich annehme: Jesus spricht und es gilt in vollem Umfang für mich, weil ich Gottes Kind bin. Für mich immer wieder anspornend ist z.B. die Aussage: „Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, aus dessen Innerem fließen Ströme lebendigen Wassers.“ Das nehme ich persönlich, es ist also eine feste Zusage genau für mich.

Es fehlt aber noch die letzte Komponente des Dreiklangs, um zu erleben, was Glauben in Gänze heißt. Und zwar: Ich gehe fest davon aus, dass dies in meinem Leben, sichtbar wird. Ich erwarte förmlich das Eintreffen

**„Bring du heute die Menschen zu mir, für die ich dein Licht bin. Danke, dass heute Ströme lebendigen Wassers aus mir fließen!“**

der Zusage. Denn jedes Wort, das Jesus gesagt hat, hat er genau so gemeint. Ich will mich davor hüten, es meinen Erfahrungen oder meiner christlichen Prägung anzupassen.

Wenn Jesus also sagt: „Ihr seid das Licht der Welt!“, dann kann ich das erfreut zur Kenntnis nehmen und es dabei belassen. Oder – und so lebe ich es –, ich gehe fest davon aus, dass das Gute, das Jesus damit für mein Umfeld verspricht, durch mich strahlt – ganz ohne eigene Anstrengung. Das wird bei mir konkret, wenn ich erwarte, dass wenn ich die Tür zum Büro oder zur Werkstatt meines Kollegen aufmache, das Licht Gottes jetzt hier strahlt. Und plötzlich erlebe ich, wie genau das passiert.

Meine allererste von zwischenzeitlich vielen Erfahrungen damit war: Mein Kollege erzählt mir unvermittelt von seinen Sorgen, weil er seit über einem halben Jahr nicht mehr ohne Schwindel aufstehen kann, ihm wird fast täglich übel mit Erbrechen, so dass er oft früher nach Hause muss. Viele Lebensmittel verträgt er nicht mehr und er kann keinen Sport mehr machen oder sich körperlich anstrengen. In der Folge verzichtet er auf viele Le-

bensmittel, besucht alle möglichen Ärzte und probiert, die Probleme mit recht harten Medikamenten in den Griff zu bekommen, allerdings ohne jeglichen Erfolg. Warum erzählt er mir das unvermittelt an einem Tag, an dem ich wieder morgens zu Gott gesagt habe: „Bring du heute die Menschen zu mir, für die ich dein Licht bin. Danke, dass heute Ströme lebendigen Wassers aus mir fließen!“ An diesem Morgen im Büro erzähle ich ihm dann einiges von der Realität Gottes, wie er Gebete erhört und den Zusagen, die Jesus gegeben hat. Dann biete ich an, für ihn ein kurzes Gebet zu sprechen, denn ich weiß: Kein Gebet bleibt ohne Wirkung!

Am nächsten Morgen bin ich im Auto unterwegs als er mich anruft: „Matthias, heute ist der erste Morgen, seit über einem halben Jahr, an dem ich ohne Schwindel aufgewacht bin!“ und eine Woche später: „Ich war gestern wieder beim Sport, danach bei McDonald’s und ich habe wieder mein erstes Bier getrunken – keinerlei Übelkeit!“

Vom Tag des Gebets war er komplett geheilt. Er hat mir einige Monate danach berichtet, wie vielen Leuten er von dem Wunder Gottes erzählen musste: seiner Familie, seinen Fußballkollegen, seinem Arzt beim Folgetermin und einer Bekannten, die einen über persönliche Kontakte möglich gemachten Termin bei einem Arzt am UKSH wieder canceln musste... Gott steht zu jeder seiner Zusagen – auch zu denen, die wir anzweifeln!

*Matthias (Matze) Hohnecker,  
Groß Wittensee*



## Winter-Spiele-Abende in Süderbrarup

In den Wintermonaten hat Harald Kolditz einmal im Monat alle Spielfreudigen und solche, die es werden wollen ins Gemeinschaftshaus in Süderbrarup eingeladen, um miteinander zu spielen, neues vom Spielmarkt kennenzulernen und gemeinsam bei Rummicup, Phase 10 und darüber hinaus Spaß und Gemeinschaft zu haben. Eine großartige Idee, um im Spiel neue Begegnungen über die Generationen hinaus zu entdecken und

spielbegeisterte Freunde einzuladen. Eine kleine Gruppe trifft sich auch über die Sommermonate im privaten Rahmen aber ein weiterer Versuch die Winter-Spiele-Abende als Gemeinschaftsangebot zu etablieren ist für das kommende Winterhalbjahresgedacht.

*Petra Bandemer-Thiesen,  
Süderbrarup*



**V**iele Menschen spielen gerne und „Online-Gamer“ sind mittlerweile weltweit vernetzt. Aber was ist mit den Gesellschafts- und Brettspielenden, den Kartenspielbegeisterten, den Zockern, Würfeln und Memoristen?

## Winterspielplatz in Elmshorn



**K**inder toben für ihr Leben gern, und dies häufig auf öffentlichen Spielplätzen. Das ist im Winter leider nicht so einfach. Die Gemeinschaft Elmshorn bietet daher schon seit Jahren den Winterspielplatz an. Dies ist ein deutschlandweites Konzept, bei dem der Gottesdienstsaal komplett leergeräumt wird, um ihn stattdessen mit Spielzeug aller Art zu füllen. Angeboten wurde er von Januar bis März am jeweils letzten Mittwoch im Monat für Familien mit Kindern im Alter von 0-5 Jahre.

Pro Nachmittag sorgten bis zu acht Mitarbeiter für Getränke und Waffeln, betreuten Basteltische oder (fast das Wichtigste!) kamen einfach mit den 60 Familien ins Gespräch und leisteten Beziehungsarbeit.

Um den Aufwand des Auf- und Abbaus so gut wie möglich auszunutzen, haben wir die umliegenden Kindergärten eingeladen, die Räumlichkeiten als Ausflugsziel an einem Vormittag zu nutzen und so haben uns insgesamt 270 Kinder aus vier Kitas und von vier Tagesmüttern besucht. Diese erste Nach-Corona-Saison war ein voller Erfolg und ich freue mich schon jetzt auf das Gewusel im nächsten Winter. Wer sich ein Bild vom Winterspielplatz machen möchte: Der QR-Code oben führt zu einem Video.

*Alex Riewesell,  
Elmshorn*



## VG-IMPULSTAG 2024

Sind Sie dabei?



Am Sonnabend, **9.11.**, geht's los. Dieser Tag soll Ihre Sehnsucht (neu) wecken – im Glauben und/oder im Leben mit JESUS. Kommen Sie in die Holstenhallen nach Neumünster. Bringen Sie gern viele Menschen mit! Wir und Referent **Dr. Johannes Hartl** freuen uns auf Sie!

Für den Nachwuchs: Parallel findet im Gemeinschaftshaus ein Kindertag mit Camissio von der Deutschen Zeltmission statt.

**Mehr Infos?**

Den Flyer gibt es in Ihrer Gemeinschaft, in der VG-Geschäftsstelle oder natürlich auf [www.vg-sh.de](http://www.vg-sh.de).



# 12 Fragen an ...

**Eberhard Schubert**

*Hausleiter des EBZ Wittensee*

**1** **In welcher Gemeinschaft bist Du zu Hause?**  
Beate und ich gehören zur Rendsburger Gemeinschaft, dort arbeiten wir beide mit.

**2** **Wer gehört unmittelbar zu Dir (Familie)?**  
Wir haben vier verheiratete Kinder, Maren mit Markus, Lars mit Annchristin, Karsten mit Mareike sowie Kai mit Sarah. Die 11 Enkel gehören natürlich auch dazu.

**3** **Bist Du von Haus aus in den Glauben hineingewachsen oder später dazu gekommen?**  
Meine Mutter hat uns auf unaufdringliche Art an den Glauben herangeführt und das Beten beigebracht. Zum Glauben kam ich als Jugendlicher im EC in Elmshorn.

**4** **Für viele sind Beate und Du das „Gesicht des Wittensees“- was hast Du vorher gemacht?**  
Ich war seit 1984 Prediger in Meldorf. In diesen elf Jahren war ich von 1986 bis 1992 verantwortlich für die Jungschararbeit des Verbandes. Danach wurde ich mit 10 Prozent meiner Anstellung Geschäftsführer der „Reich-Gottes-Arbeiter-Vereinigung“, einem Zusammenschluss von Pastoren und Predigern im Gnadauer Raum.

**5** **Was sind eure Pläne für den Ruhestand? Überwiegt derzeit eher Wehmut oder Vorfreude bei euch?**  
Wir sind unserem Herrn sehr dankbar, dass wir am Wittensee schon so lange leben, prägen und mitgestalten können. Dieser große Gott hat uns einen unglaublich schönen Ort für unseren Ruhestand gegeben. Darauf freuen wir uns sehr. Daneben mischt sich natürlich immer mal wieder etwas Wehmut, aber die Dankbarkeit für die 30 Jahre überwiegt.

**6** **In Deiner Freizeit engagierst Du Dich im Kirchenvorstand und bei der Freiwilligen Feuerwehr. Wie kam es dazu? Was macht für Dich den Reiz aus, sprichwörtlich für andere durchs Feuer zu gehen?**  
Der Glaube zeigt sich im praktischen Alltag genauso wie in einem zeugnishaften Gesprächsbeitrag. Ich möchte richtig helfen können, wenn es notwendig ist. Dazu braucht es aber auch die Qualifikation. Deshalb gibt es für die aktiven Feuerwehrkameraden regelmäßige Übungsabende.

**7** **Inwiefern hat Dir Dein ehrenamtliches Engagement geholfen, Kontakte im Ort zu knüpfen? Gibt es hier Möglichkeiten, auch mal über den Glauben zu sprechen?**  
Leben im Dorf heißt auch, das Leben teilen, mit den Menschen unterwegs zu sein. Wenn die Feuerwehr bei uns im Grillhaus eingeladen ist, wird selbstverständlich vor dem Essen gebetet. Ich habe hier im Dorf Menschen getraut und Beate als Prädikantin ebenfalls. Auch hält sie seit fast 20 Jahren regelmäßige Andachten im Altenclub. So fanden wir uns z.B. während eines Polterabends auf einmal in einem sehr persönlichen Gespräch mit dem örtlichen Wehrführer wieder. So etwas geschieht immer mal wieder.

**8** **Hat Dich eine Persönlichkeit besonders geprägt**  
Theo Russ als leidenschaftlicher Prediger.

**9** **Auf welche Verbandsveranstaltung freust Du Dich immer am meisten?**  
Früher habe ich mich auf das Jahresfest in Trappenkamp gefreut. Ich bin mir allerdings nicht sicher, ob es das noch mal geben wird. Jetzt bin ich gespannt auf den Impulstag.

**10** **Worauf sollte der VG in den nächsten Jahren den Schwerpunkt legen?**  
Beweglich bleiben, Bewährtes erhalten und Neues wagen.

**11** **Hast Du einen Buchtipp (neben der Bibel)?**  
Mein Sohn Kai hat mir das Buch empfohlen: „Das Ende der Rastlosigkeit“. Das beginne ich gerade, und es verspricht gut zu werden.

**12** **Dein Lieblingsvers und/oder Dein Lieblingsbuch der Bibel ist?**  
Einer davon ist: „Ich und mein Haus wollen dem Herren dienen!“ (Josua 24,15)

*Die Fragen stellte Gemeinschaftspastor Daniel Benne, Burg i. Dithm.*



EINBLICK

EINBLICK

## TEEN-TAG IN NEUMÜNSTER

### Dem Wasser trotzig!

Am Samstag, 18. Mai fand zum ersten Mal ein EC Teentag - vom neuen EC Arbeitskreis Teenager organisiert - in Neumünster statt.

Als Alternativveranstaltung zum sonst alljährlichen Pfingstcamp in Karlsminde, stand der Tag passend unter dem Thema "Sturmflut"! Es kamen insgesamt 52 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus ganz Schleswig-Holstein zusammen, um Gemeinschaft, Spaß, leckeres Essen, Action im Wald, Lobpreis und Glaubensaustausch zu genießen. Die Stimmung war bei Bomben-Wetter sehr gut und dank einiger weiterer ehrenamtlicher Mitarbeiter, wurde dieser Tag ein voller Erfolg! Wir sind alle sehr dankbar für diesen Tag und freuen uns nun umso mehr auf die bevorstehenden EC-Freizeiten im Sommer und darauf, unser heißgeliebtes Karlsminde, bald wieder nutzen zu können!

*Lisa-Marie Freudenthaler,  
EC-Barmstedt*



## KALMI-WIEDEREINWEIHUNG

Bei bestem Wetter und in geselliger Runde wurde am 07.07. endlich unser Ferienlager in Karlsminde an der Ostsee mit einem feierlichen Gottesdienst eingeweiht. Nur 261 Tage nach der Flut erstrahlen die Bungalows in neuem Glanz und sind bereit, in diesem Sommer wieder die lang ersehnten Jungschar-Freizeiten zu begrüßen! In unzähligen Einsatzstunden der fleißigen Helfer wurde renoviert, umgeplant und neu gedacht, sodass neben vielem Vertrauten auch ein paar Neuigkeiten zu entdecken sind. Zur Feier des Tages kamen um die 200 große und kleine, junge und alte Menschen zusammen und haben gestaunt, gelacht und die Gemeinschaft bei leckerem Kaffee und Kuchen genossen. Ein gelungener Auftakt für diesen neuen Karlsminde-Sommer!

*Thomas Seeger, EC-Nordbund*



# Stille Tage am Wittensee 2024

## In Gottes Segen Zuhause

Zu Beginn des Jahres einmal anders starten. Dazu soll dieses Angebot Raum schaffen. Unter dem Thema "Bei Gott zuhause" wollen wir uns einstimmen lassen, um bewusst an Seiner Seite in das neue Jahr zu gehen. Zeit mit Gott verbringen.

Über den Tag wird ein Morgen-, Mittag- und Abendgebet angeboten.

Am frühen Vormittag werden lebensbezogene biblische Impulse für den Tag mitgegeben. Dabei wird eingeladen auch dem Schweigen Raum zu geben. Jeder ist frei, seine Zeit für sich zu gestalten.

Am Abend gibt es ein Angebot zum gemeinsamen Singen mit einer entspannten Vorlesezeit, die mit dem Nachtgebet schließt.

Für Frühstück, Mittag- und Abendessen ist gesorgt. Bettwäsche und Handtücher sind mitzubringen oder vor Ort zu buchen. Beginn: Fr. 17.00; Ende: So. 15.00.

Empfänger: EBZ Wittensee

IBAN: DE 17520604100105408214

Vwz.: Stille Tage 25 Teilnehmer/in



**Es hat uns gefreut eine ausgebuchte „Stille-Freizeit 2024“ zu gestalten, die von unterschiedlichen Generationen besucht wurde. Dass das Schweigen eine besondere zusätzliche Erfahrung mit sich bringt, hat uns selbst überrascht. Wir sind dankbar eine gemeinsame und gesegnete Zeit erlebt zu haben. Deshalb bieten wir sie vom 24.-26.01.2025 erneut an. Hier folgen nun einzelne Berichte:**

Ich nahm das Angebot der Stillen Tage 2024 im August 2023 wahr und freute mich darüber, dass etwas in dieser Art innerhalb des VGs wieder an den Start gebracht wird. Stille Tage, sich Zeit nehmen auf Gott zu hören, raus aus dem Trubel des Alltagsgeschäft und vor ihm zur Ruhe zu kommen. Dies war für mich unmittelbar eine herrliche und motivierende Aussicht. So meldete ich mich direkt an. Am Wittensee hieß es zunächst ankommen in einer Begrüßungsrunde bei und mit den Teilnehmenden des Wochenendes. Es erwartete uns ein liebevoll von Carmen gestalteter Seminarraum, vielfältige geistliche Impulse

im Rahmen von biblischen Einführungen und gemeinsamen Gebetszeiten. Wir haben uns insbesondere mit der Verklärung Jesu auf dem Berg Tabor und der Frage auseinandergesetzt: Wer ist Jesus für mich persönlich?

Sich davon frei machen, etwas schaffen zu wollen oder zu müssen. Auf Gott hören, beten, mitgegebene Anstöße bewegen, stundenlang in der Natur rings um den Wittensee unterwegs sein. Großartig!

Nach anderthalb Tagen wohltuender Stille verspürte ich zunächst gar kein Bedürfnis wieder zu sprechen. Eine im besten Sinne gewinnbringende Zeit. Ich will mir diese Zeit auch im Januar 2025 nicht entgehen lassen!

*Marco Büsing*

Stille-Freizeit 2024 am Wittensee, kann man Stille einfach verordnen, den Schalter eben mal so umlegen? Was soll, kann ich erwarten? Und wenn nichts passiert? Mit solchen Fragen fuhr ich zur Freizeit? Aber dann war alles anders.

36 Stunden Schweigen nicht als Last, sondern als Befreiung und Konzentration zu erleben. Mit mir selbst unterwegs und Zeit haben zum Hören. Die Verklärung Jesu vor Augen und seine Herrlichkeit neu zu verstehen. Ihn in seiner Herrlichkeit zu hören. Ihn sehen, wo er nicht zu sehen ist.

Das Wochenende wurde für mich zu einer kostbaren Zeit, die Spuren in mir hinterlässt. Ein wunderschönes Wochenende mit viel Liebe für alle Teilnehmer vorbereitet. Balsam für die Seele. Kann ich nur empfehlen.

*Hanna Dieck*

Stille-Wochenende, heißt schweigen zwischen den Mahlzeiten, dachte ich. Nee, schweigen von Freitag (Nachtgebet) bis zum Mittagsgebet am Sonntag. Uups... Auch mit dem Ehepartner im Zimmer...

Eine neue Erfahrung. Eine gute Erfahrung. Ich darf ganz bei mir sein. Ich gehe nicht mit dem Gesprächsthema am Tisch in meine Stille, sondern mit meinen Themen. Hat was.

Zwischendrin Tagzeiten-Gebete und Impulse für die eigene Zeit mit Gott. Ich habe keine tiefschürfenden Gotteserfahrungen vorzuweisen an dem Wochenende. Aber die Stille hat mir gutgetan. Ob ich das nochmal machen würde? Gut möglich.

*Karin Moeckelmann*

Die angebotenen Gebetszeiten, meistens in der Kapelle, waren mir eine gute Orientierung und Hinwendung zu den einzelnen Tagesabschnitten. In der Einführung am Freitagabend fiel der Satz: „Bei mir ankommen heißt, in meiner Herkunfts- und Urgeschichte anzukommen.“

Da war ich wieder bei dem Thema, das ich schon am Anfang des Sommers bekommen habe!

Der innerliche Protest dauerte nicht lange, denn es kam das Angebot: „Mein Leben, in der ganzen Größe, die Gott sich für mich gedacht hat zu entdecken.“ Da stellte sich ein tiefes „O ja, Herr“ in mir ein. Damit war ich unterwegs und es war wieder ein Anfang, der mich erneut zum Staunen führt über das, was da ankommt, angesehen werden will und ich erahne, dass es weitergeht.

*Ingrid Eder*

Es war schön, einfach mal 36 Stunden nicht reden zu müssen, in der Gegenwart Gottes zu sein und sich von allen Verpflichtungen zu lösen. Wohltuend waren die täglichen liturgischen Andachten, die viermal am Tag in der Kapelle stattfanden. Mir persönlich hat trotz des Schweigens die herzliche Atmosphäre in der Gruppe sehr gefallen. Das zweitägige Beschäftigen mit der Verklärung Jesu war für mich ein besonderes Erlebnis. Einfach gut getan hat das Spazierengehen in Gottes schöner Natur. Ich würde jedem eine solche Freizeit wärmstens empfehlen. Ich danke an dieser Stelle Andreas und Carmen für ihre liebevolle Begleitung und Gestaltung dieser Tage.

*Birte Völkner*



## NEUES VOM WITTENSEE



Eines Abends im Juni Anno 2024. Ganz Schleswig-Holstein wird von Sturm, Starkregen und riesigen Hagelkörnern heimgesucht... ganz Schleswig-Holstein? Nein! Nur ein tapferes kleines Dorf am Wittensee!

Jedenfalls kam es uns so vor, als wir am nächsten Morgen mit anderen aus der Umgebung sprachen: „Wolkenbruch und Sturm?? Eishagel?? Überflutete Straßen? Nein, nur etwas Regen!“

Tja, bei uns sah es anders aus. Innerhalb kürzester Zeit wurden fast alle Keller überflutet. Die Lichtschächte hielten den Wassermassen nicht stand. Werkstatträume, Flure, Kaminraum, der gerade (!) fertiggestellte Fußboden des Spielekellers und weitere Keller standen unter Wasser. Und kein Mitarbeiter mehr da... Was tun?

Während wir zu zweit mittels Nasssaugern und ausgerichteten Handtüchern versuchten, das Wasser wieder nach draußen zu befördern, nahte Hilfe von unerwarteter Seite: den Gästen! Eine FSJ-Gruppe schnappte sich Eimer, Feudel und alles, was irgendwie saugfähig aussah, und bewahrte den Kaminraum vor Schlimmerem. Ebenso fragten die Teilnehmer eines Familientreffens, die eigentlich gerade gemütlich zu Abend essen wollten, ob wir Hilfe bräuchten. Und ob!

Und so gelang es, den Spielekeller zu retten, das in Mitleidenschaft gezogene Werkzeug trockenzulegen, die Teppiche weitgehend zu trocknen und auch die anderen Böden vom Wasser zu befreien. Ganz ehrlich – die Erfahrung dieser großen Hilfsbereitschaft wog für uns schwerer als alle Mühen, die das Unwetter mit sich brachte! Danke, Gott!

*Ihre Eberhard und Beate Schubert  
Hausleiter-Ehepaar des EBZ Wittensee*



## Jemima Geldenhuys ist ab 01.09. die neue Jugendreferentin in der Gemeinschaft Barmstedt

Jemima hat an der Evang. Missionsschule Unterweissach – ein Seminar für Theologie, Jugend- und Gemeindepädagogik – studiert. Sie wird in der Gemeinschaft Barmstedt zunächst ihr Anerkennungsyear absolvieren. Wir freuen uns sehr und heißen Jemima herzlich willkommen und wünschen ihr einen guten Start und Gottes Segen bei uns im Verband!

## Kennen Sie schon den Newsletter vom Verband?

Abonnieren Sie diesen über unsere Website – [www.vg-sh.de/veroeffentlichungen/newsletter/](http://www.vg-sh.de/veroeffentlichungen/newsletter/)

*Michael Stahl, Inspektor*



### GEBURT



### GOLDENE HOCHZEIT



### IN DIE EWIGKEIT ABGERUFEN

*Herr, du bist meine Zuflucht für und für.  
Psalm 90,1*

## IMPULSTAG 2024

## Dr. Johannes Hartl im Kurzinterview



### Was verbindest du mit dem Norden Deutschlands?

Mit dem Norden verbinde ich das Meer, den weiten Blick und – wenn ich das als Augsburger (das liegt hinter Hannover irgendwo) so sagen darf – etwas ernstere Menschen. Als Bayer mit österreichischen Wurzeln ist mir manches am nordischen Gemüt bei der ersten Begegnung schon etwas fremd. Beim näheren Kennenlernen lernt man das auf den ersten Blick karg Wirkende aber als klar und ungeschminkt schätzen. Und landschaftlich hat der Norden Deutschlands auch viel zu bieten.

### Wie und wann hast du angefangen, für Jesus zu brennen?

Das begann schlagartig mit einer für mich sehr eindrücklichen Erfahrung im Teenageralter. Auf einer Konferenz empfing ich persönliches Gebet und danach war alles anders als zuvor. Ich habe mich regelrecht in Gott verliebt und das hat sich noch intensiviert, als ich begann, dem Gebet in meinem Leben viel Raum zu geben.

**Nun ist der VG-Impulstag Anfang November ja gar nicht mehr so lange hin. Wenn du nun noch einmal an den Norden Deutschlands mit seinem Meer (vielleicht auch in Verbindung zu deinen MEHR-Konferenzen) und an die Sehnsucht nach Jesus denkst, was kommt dir als Ausblick für den Tag in Neumünster in den Sinn?**

Ich war zuletzt bei der „Blue Flame“ vor einigen Jahren in Neumünster und war total überwältigt von der Stimmung und den vielen Menschen. Dass auch im hohen Norden viele Menschen glauben, hat sich noch nicht so herumgesprochen. Ich freue mich, da ein bisschen Öl ins Feuer zu gießen. Mein Wunsch ist, dass wir alle mit mehr Faszination für Jesus aus diesem Tag gehen!



Hier können Sie sich zum Impulstag anmelden.



Und hier Ihre Kinder zum Kindertag mit Camissimo.

Alle weiteren Informationen entnehmen Sie dem Flyer, der in den Gemeinschaften ausliegt.

# Brief an einen Wegbegleiter

Lieber Alltag,

wie geht es dir?

Lange nichts voneinander gehört. Neulich bist du erst an mir vorbeigelaufen, aber ich konnte nicht Schritt halten und ehe ich ein Gespräch mit dir anfangen konnte, warst du auch schon um die nächste Ecke. Schade, gern hätte ich mir mal wieder etwas Zeit für dich genommen.

Ich sehe dich manchmal aus der Ferne, winke dir dann zu, aber meistens siehst du mich gar nicht. Manchmal wirkst du traurig und getrieben, aber ich sehe dich auch in fröhlichen, gelösten Momenten. Dann wäre ich gerne bei dir, um all das mit dir zu teilen. Alltags-leben oder Lebens-alltag haben wir uns genannt, weißt du noch?

Das ist schon lange her.

Warum hast du mich eigentlich nicht mitgehen lassen und bist deine eigenen Wege gegangen? Und wenn ich dann vor dir stehe, dann erschrickst du geradezu und gehst mir aus dem Weg. Das macht mich traurig, denn eigentlich waren wir mal unzertrennlich. Sind wir nicht sogar verwandt?

Ich vermisse unsere gemeinsamen Zeiten; weißt du noch, wie wir als Kinder über die Wiesen hinter unserer Neubausiedlung gelaufen sind, Blumen für die Nachbarn gepflückt und in den Pfützen Dämme gebaut haben.

Ich habe es sehr genossen, dir bei deinen Hausaufgaben zu helfen, dich auf deine Prüfungen vorzubereiten und dabei Kaffee und Schokolade zu genießen und die ersten Liebesbriefe zu formulieren. Das waren so schöne Momente, miteinander gespannt zu sein auf das, was auf uns zu kommt. Ich erinnere mich aber auch an das, was uns erschüttert hat, du weißt, der Zerbruch, die Enttäuschung, der Tod...

Die Momente, bei denen wir uns aneinandergeklammert haben und unsere Fragen unbeantwortet blieben. Ich weiß noch; du warst dankbar, dass ich da war und ich dir vieles abnehmen konnte. Ich tue das gerne, denn für das, was du nicht siehst, kann ich dir einen Weg anbieten. Der ist nicht immer einfach und manchmal auch lang und steinig, aber wahrhaftig.

Gemeinsam haben wir uns verändert. Du genauso wie ich. Und gemeinsam verändern wir die Welt um uns herum. Wir lernen voneinander und bedingen uns. Das Wir liegt doch zwischen dem Du und dem Ich.

Lieber Alltagsfreund, ja, ich bin unberechenbar und übermütig, manche deiner Pläne werfe ich einfach über den Haufen und trotzdem bewundere ich dein Organisationstalent, deine Beständigkeit und deine Ausdauer; in deiner Struktur liegt ein hohes Maß an Verlässlichkeit. Respekt! Aber lass dich doch mal von mir überraschen, bleib mal stehen und höre mir zu. Wachse mit mir dem Himmel entgegen und vertraue mir, denn ich bin der Weg und die Wahrheit.

Bis bald mal wieder!

Liebe Grüße!  
Das Leben

Petra  
Bandemer-Thiesen,  
Süderbrarup

